Medjugorje

JANUAR 2018



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Dezember 2017

«Liebe Kinder!

Heute bringe ich euch meinen Sohn Jesus, damit Er euch Seinen Frieden und Seinen Segen gibt. Ich lade euch alle ein, meine lieben Kinder, die Gnaden und die Gaben, die ihr empfangen habt, zu leben und zu bezeugen. Fürchtet euch nicht! Betet, damit der Heilige Geist euch die Kraft gibt, frohe Zeugen und Menschen des Friedens und der Hoffnung zu sein.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Leserin, lieber Leser

Wieder hat ein neues Jahr begonnen. Ein Jahr, das uns neue Chancen zur Nachfolge bringt. Danken wir für die Vergangenheit und blicken wir voll Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und gnadenreiches 2018!



An den Gebetstreffen im November hat Pater Marinko Šakota über den äusseren und inneren Weg gesprochen. Sicher haben Sie darüber in der letzten Ausgabe gelesen. Der äussere Weg hat am 24. Juni 1981 auf dem Erscheinungsberg begonnen. Der innere Weg ist ein Weg des Friedens und des Betens. Es ist der Weg der Umkehr, des sich Öffnens für Gott. Pater Marinko hat das Beispiel des Pharisäers und des Zöllners gebracht: Der Pharisäer betet regelmässig und fastet zweimal die Woche; der Zöllner sieht sich als Sünder. Er weiss, dass er die Umkehr braucht.

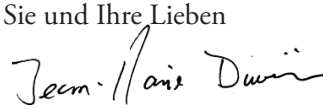
Vielleicht können wir uns dieses Jahr stärker auf den inneren Weg konzentrieren. Sicher, wir «brauchen» den Erscheinungsberg, die äusseren Dinge, die uns auf unserem Lebensweg begleiten und vielleicht auch mal eine Richtung weisen. Letztendlich ist «Medjugorje» nicht nur in Medjugorje. «Medjugorje» möchte bei mir zu Hause in meinem Alltag sein. Auch hier kann ich den inneren Weg gehen, die Sakramente leben, mich täglich neu bekehren, beten, die Bibel lesen und verzichten. Die Gospa lädt uns immer wieder in ihren Botschaften dazu ein. In ihrer Schule führt sie uns zu Jesus.

Im Gebet Salve Regina sprechen wir die Bitte aus «Zeige uns Jesus». Die Muttergottes führt uns zu ihrem Sohn. An der Hand unserer himmlischen Königin möchten wir durch dieses Jahr gehen. Als unsere Fürsprecherin wollen wir sie anrufen:
Sei gegrüsst, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Wonne und unsere Hoffnung, sei gegrüsst! Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas; zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen. Wohlan denn, unsre Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen uns zu und nach diesem Elend zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süsse Jungfrau Maria.

Über 5‘000 Christen aus verschiedenen christlichen Konfessionen waren vom 29. Dezember 2017 bis 1. Januar 2018 in Luzern versammelt. Darunter auch viele Katholiken. Gemeinsam haben wir gebetet, denn wir haben einen Herrn, Jesus Christus. Auch wenn es zwischen den verschiedenen Denominationen Unterschiede gibt, so verbindet uns doch der Glaube an Jesus. Beten wir in der «Gebetswoche für die Einheit der Christen» (18. bis 25. Januar 2018) um die Einheit. In Johannes 17 betet Jesus: «… Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast...»

Um frei von Äusserlichem zu werden, empfiehlt uns die Gospa, zweimal in der Woche bei Wasser und Brot zu fasten. Beim Fasten durften schon viele Menschen erleben, wie sie frei von Abhängigkeiten wurden und sich stärker Gott zuwenden konnten oder wie kleinere und grössere Probleme sich gelöst haben. In diesem Heft starten wir eine Reihe übers Fasten. In den über 36 Jahren der Erscheinungen hat die Muttergottes viele Male übers Fasten gesprochen, so z.B. in Ihrer Botschaft vom 25. Januar 2001: «Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, das Gebet und das Fasten mit noch grösserer Begeisterung zu erneuern, bis euch das Gebet zur Freude wird. Meine lieben Kinder, wer betet, fürchtet die Zukunft nicht, und wer fastet, fürchtet das Böse nicht. Ich wiederhole euch noch einmal: Nur mit Gebet und Fasten können sogar Kriege aufgehalten werden, Kriege eures Unglaubens und eurer Angst vor der Zukunft! Ich bin mit euch und lehre euch, meine lieben Kinder: In Gott ist euer Friede und eure Hoffnung. Deshalb nähert euch Gott und stellt Ihn auf den ersten Platz in eurem Leben. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Im Namen von Medjugorje Schweiz danke ich Ihnen und bitte um Gottes Segen für Sie und Ihre Lieben



Jean-Marie Duvoisin

Predigt vom Gebetstreffen

Predigt von Pater Marinko Šakota, am Gebetstreffen in Luzern vom Sonntag, 19. November 2017

Liebe Schwestern und Brüder,
Gott hat uns Talente gegeben – uns allen. Ein Talent, das er uns gegeben hat, heisst Liebe. Ein Schriftsteller hat gesagt, dass jeder Mensch ein Genie sein kann. Nicht in der Wissenschaft, sondern in der Liebe. Jeder Mensch kann ein Genie in der Liebe werden. Wie wunderschön! Das ist wirklich hoffnungsvoll. Das ist das, was Jesus uns sagen will mit diesem Evangelium. Gott hat uns allen Talente gegeben, nicht allen gleich, weil wir verschieden sind. Aber er hat uns ein Talent gegeben, das wir entwickeln können. Das ist das, was Gott will, dass wir unsere Talente entwickeln, dass wir wachsen und mit Ihm mitarbeiten und mehr geben, als wir empfangen haben. Ein junger Mann hat Mutter Teresa gefragt, warum sie glücklich sei. Er war nicht glücklich. obwohl er viel Geld hatte, aber er hat gespürt, dass sie glücklich ist. Sie hat



GEBETSTREFFEN

geantwortet: «Weil ich Jesus liebe.» Er war nicht zufrieden. Sie sagte: «Weil Gott mich liebt.» Er war noch immer nicht zufrieden. Da hat sie verstanden, dass dieser junge Mann auf der Suche ist. Sie hat geantwortet: «Mein lieber junger Mann, ich bin glücklich, weil ich gebe. Ich gebe, deswegen bin ich glücklich.» Da steckt also das Geheimnis des Glücks. Natürlich muss man das entdecken, erst dann wird man verstehen. Wenn ich gebe, nicht nur Materielles usw., wenn ich liebe, dann spüre ich in mir Zufriedenheit und Glück. Natürlich müssen wir wachsen, um in diesen Zustand zu kommen. Ich kann geben und doch unglücklich und unzufrieden sein. Wenn ich von anderen Menschen eine Antwort erwarte, dann werde ich nicht glücklich sein. Ich muss frei werden von der Antwort der Menschen, ob mir jemand dankt oder nicht dankt. Pater Slavko hat uns gelernt, dass es gut ist, wenn ich anderen Menschen danke, weil ich dadurch das Gute im anderen sehe. Es ist gut, wenn ich dieses Danken entwickle. Wenn du das Gute, was deine Frau tut, siehst, dann sagst du danke. «Danke dir, meine Liebe», oder was dein Mann tut: «Danke dir, mein Lieber.» Es ist gut, wenn wir anderen Menschen danken. Aber es ist nicht gut, wenn wir erwarten, dass uns die Anderen danken und sehen müssen, was ich getan habe. Wenn ich Bestätigung in den Augen der anderen Menschen finden muss, dann bin ich nicht frei.

Deswegen kommen wir in die heilige Messe, weil wir Jesus als Vorbild der Liebe haben. Darum hat Jesus gesagt: «Liebt einander wie ich euch geliebt habe.» Das ist unser Massstab! Die Liebe Jesu ist frei, er gibt sich hin. Er wartet nicht, bis du ein besserer Mensch wirst und stellt keine Bedingungen, sondern tut etwas. Er möchte, dass du in ihm deine Nahrung findest, dann kannst du wachsen.

Liebe Schwestern und Brüder, es ist wichtig, dass wir den Sinn dieser Liebe von Jesus entdecken. Wir warten oft auf andere. «Ich liebe dich nicht, meine Frau, weil du mich nicht achtest.» «Ich achte dich nicht, mein Mann, weil du mich nicht liebst», usw. «Ich werde dich lieben, wenn du das und das und das tust.» Wir sollen in der Liebe wachsen, in dieser Liebe, die frei ist von Bedingungen. Welche Liebe ist frei? Diejenige, die ohne Bedingungen liebt. Das ist schwierig. Es ist nicht leicht. Aber nur so werden wir frei und glücklich. Dann werden wir verstehen, was Mutter Teresa gesagt hat, das Glück erfahren und glücklich werden, wenn ich gebe und nichts





erwarte. Deswegen hat Jesus gesagt: «Du hast deinen Lohn empfangen.» Wenn du betest und fastest und dich jemand sieht und dich lobt, hast du einen Lohn von den Menschen empfangen. Tu es aus Liebe zu Gott. «Kostenlos habt ihr empfangen, kostenlos sollt ihr geben.»

Meine Schwestern und Brüder, das tut die Muttergottes. Sie kommt zu uns und sie sagt: «Ich liebe euch, auch wenn ihr entfernt von mir seid, weit weg von mir seid. Ich liebe euch.» Das ist Treue. Deswegen lobt der Herr den treuen Diener. Treu bleiben, treu in der Liebe bleiben. Das heisst: «Ich liebe dich, auch wenn du mich nicht liebst.» Das heisst, der Liebe Gottes, der Liebe Jesu treu bleiben. Viele Menschen – auch ich manchmal – sind nicht so, sondern erwarten etwas von den anderen. «Nein, ich will dich nicht besuchen, wenn du mich nicht besuchen kommst. Ich werde dir nicht helfen, weil du mir nicht geholfen hast. Ich werde dich nicht grüssen, weil du mich auch nicht gegrüsst hast usw.» Deswegen hat Jesus die Händler aus dem Tempel getrieben, weil es das

Haus seines Vaters, seines barmherzigen Vaters ist. Der Tempel ist kein Marktplatz, wo man kauft und verkauft. Der Tempel – die Kirche – ist zuallererst ein Ort des Dankens. Gott ist kein Händler. Du musst mir etwas geben, dann werde ich dich lieben. «Nein! Die Liebe Gottes ist wie die Sonne», sagt Jesus. Das heisst, Gott liebt dich immer, auch wenn du nicht gut bist. Die Liebe Gottes ist frei, frei von dir und deinem Verhalten. Gott hängt nicht von deinem Verhalten ab. Die Liebe Gottes ist wie die Sonne, die immer scheint. Das ist unser Vorbild, unser Massstab, meine Schwestern und Brüder. Dann werden wir wachsen können. Klar, es ist nicht leicht, denn wir sind schwache Menschen, aber das ist der Weg der Freiheit, des Glücks und der Zufriedenheit. Dies ist der Weg des Friedens! Mit solchen Menschen zu leben, ist schön. Mit Menschen, die Bedingungen stellen, ist es hingegen nicht schön zu leben. «Ich kann dich nicht lieben, wenn du nicht alles erfüllt hast, was ich mir vorgestellt habe.» Mit solchen Menschen ist es nicht leicht zu leben, denn da bleibt das Leben stehen. Du stehst vor einem Loch, doch das Leben soll fliessen, kann es aber nicht, denn wenn wir Bedingungen stellen, versickert die Liebe.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, feiern wir die Eucharistie, damit wir immer wieder auf die Liebe Jesu schauen. Immer wieder sollen wir bitten, dass Jesus unsere Liebe erneuere und wachsen lässt. «Gib mir deine Liebe, oh Jesus.» Beten wir um diese Liebe Jesu, diese bedingungslose Liebe, die liebt ohne Verdienste. Wir brauchen nichts zu verdienen. Nichts! Das befreit. Darum sollen wir uns heute als befreite Menschen fühlen. Wir sind befreit. Das ist wunderschön! Gott liebt mich, auch wenn ich nichts verdient habe. Er liebt mich, weil ich sein Geschöpf bin, aber er möchte, dass auch ich in dieser Liebe wachse. Dass ich lerne diese Liebe weiterzugeben, denn so entwickelt sich die Welt in die Liebe und nicht in die Finsternis. Deswegen endet dieser Dritte im Evangelium in der Finsternis, deswegen knirscht er mit den Zähnen, weil er bereut: «Oh, mein Gott, was habe ich getan? Warum habe ich es nicht verstanden?» Das ist das Bereuen. «Warum nicht? Ich hätte es verstehen und entdecken müssen.» Darum wollen wir heute diese bedingungslose Liebe entdecken und entwickeln.

Sagen wir heute Abend Ja zu dieser Liebe! Amen.

Fasten

Immer wieder spricht die Gospa übers Fasten. Wir starten in dieser Ausgabe mit einer Reihe über dieses Thema. Die Texte stammen von Pater Slavko Barbarić OFM.

Vorwort der amerikanischen Ausgabe

Hanna, die hochbetagte Frau, verehrte Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten (Lk 2,37). Auch Jesus fastete: «Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.» (Mt 4,2) Die Schrift enthält viele Hinweise auf das Fasten, eine Praxis, die in der Kirche der modernen Zeit verloren gegangen ist. Der Fastenbegriff in der Heiligen Schrift wird häufig missverstanden und wird deshalb nicht in der ihm angemessenen Rolle für das geistliche Leben gesehen.

Das Wort Fasten kommt aus dem Hebräischen und bedeutet wörtlich übersetzt «den Mund bedecken» oder «verschliessen». Das griechische Wort dafür bedeutet «nicht essen». Streng genommen ist Fasten eine absichtliche Enthaltung von Nahrungsaufnahme, nicht als Selbstzweck, sondern als ein Mittel zur Heiligkeit. Praktisch gesprochen reicht Fasten über den Bereich der Nahrung hinaus in die Sphäre unserer Handlungen und Gedanken.

In einer der frühen Botschaften von Medjugorje sagt die Jungfrau Maria, dass wir den Wert des Fastens vergessen hätten. Sie erinnerte uns daran, dass Kriege und Naturkatastrophen durch Gebet und Fasten abgewendet werden können. Die Heilige Jungfrau sagt, dass viele Menschen das Fasten durch das Geben von Almosen ersetzt hätten. Indem wir das Fasten aus unserem alltäglichen Leben ausschliessen, verschliessen wir uns einem wichtigen Element des Wachstums in der Heiligkeit, das auf keinem anderen Weg erworben werden kann.

Wir alle sind aufgerufen zu fasten, sowohl die Alten und die Kranken als auch die Jungen. Dennoch sind nicht alle berufen, auf dieselbe Art zu fasten. Wir sollen Gott suchen und Seine Weisung erbitten, um dann den Impulsen zu folgen, von denen wir spüren, dass sie von Ihm kommen.



Manche werden sich gedrängt fühlen, mit Brot und Wasser zu fasten (die «beste» Art zu fasten), andere werden sich berufen fühlen, das Rauchen aufzugeben, den Alkohol oder das Fernsehen. Andere wieder werden der früheren Praxis der österlichen Fastenzeit folgen und nur zwei kleine Mahlzeiten zu sich nehmen und die dritte nicht übertreiben. Fasten heisst nicht immer «nicht essen». Manche können Busse tun, indem sie essen, was ihnen nicht schmeckt, oder indem sie Kollegen oder Freunde nicht kritisieren. Was immer wir berufen sind zu tun, wir sollten mit derselben Einstellung und mit demselben Enthusiasmus fasten, mit dem wir Marias Ruf nach tieferem Gebet folgen. Das Wichtigste ist, dass wir mit dem Fasten beginnen und dass wir uns durch das Fasten auf dem Weg der Heiligkeit Gott nähern. Wenn wir auf dem Pfad, den Gott uns vorgezeichnet hat, immer weiter schreiten, werden wir auch die Art unseres Fastens ändern und am Ende vielleicht das «beste Fasten» erreichen, so wie es uns die Muttergottes erklärt hat.

Während der Fastenzeit 1988 sagte die Jungfrau Maria den Pilgern, die am Podbrdo versammelt waren, sie wäre mit ihrem Fasten und ihren Fastenopfern sehr zufrieden, aber sie wäre noch glücklicher, wenn sie sich der Sünde enthielten. Maria ist unsere Mutter, unser Vorbild und unsere Lehrerin. Durch die Botschaften von Medjugorje erzieht uns Maria auf dem Weg der Heiligkeit und lädt uns ein, uns zu ihrem Sohn Jesus Christus zu bekehren. Da sie Mutter ist, will sie, dass jeder von uns heilig wird und in der Liebe Gottes wächst. Fasten ist ein wichtiges Element in diesem Wachstum.

Lasst uns damit beginnen, Maria um ihre Fürsprache zu bitten, dass unser Geist offen werde für die Botschaft, die hier verkündet wird, und dass unsere Herzen sich ändern mögen, um Mariens Ruf zum Fasten Folge leisten zu können.

Schwester Isabel Bettwy, Herausgeberin der englischsprachigen Ausgabe

Einleitung

Meine Absicht mit diesem Büchlein ist es, Ihnen Mut zum Fasten zu machen. Am Ende dieses Büchleins möchte ich Ihnen sagen können: «Beginnen Sie nun zu fasten.» Und ich hoffe, dass Sie antworten werden: «Ja, ich will.» Ich bete, dass Sie durch das Fasten all die Schätze entdecken, die Gott in Sie gelegt hat und dass durch das Fasten Ihr Verlangen nach Gott von Tag zu Tag wachse. Ich bete, dass Sie durch das Fasten den Gott der Liebe, der Hoffnung, des Glaubens und des Friedens entdecken; und dass Sie durch das Fasten auch Mit-Pilger treffen und ihnen in Liebe, in Frieden, in Vertrauen und Hoffnung begegnen. Durch das Fasten werden Sie die Stärke erlangen, das Böse zu besiegen, das in Ihnen ist, weil das Fasten auch zu diesem Zweck dienen soll. Und nun, wenn wir beginnen, möge Sie der allmächtige Gott segnen durch Maria, die Königin des Friedens, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Botschaft vom 14. August 1984

Am 14. August 1984, dem Vorabend des Festes Mariä Himmelfahrt, hatte der Seher Ivan zu Hause eine Erscheinung. Während er sich vorbereitete, um zum Abendgebet in die Kirche zu gehen, erschien ihm überraschend die Muttergottes und gab ihm folgende Botschaft: «Ich möchte, dass die Menschen in diesen Tagen mit mir beten, und das in möglichst grosser Anzahl; dass sie mittwochs und freitags streng fasten; dass sie jeden Tag wenigstens den Rosenkranz beten: die freudenreichen, schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse ...»

Als Ivan in die Pfarrhaus kam und uns diese Botschaft der Muttergottes überbrachte, sahen wir uns vor ein grosses Problem gestellt, weil die Leute schon vor diesem 14. August sagten, dass man in Medjugorje mit dem Gebet und dem Fasten übertreibe. Und nun – man stelle sich vor! – verlangte die Muttergottes noch einen zusätzlichen Fasttag und den ganzen Psalter, also alle drei Teile des Rosenkranzes! Wir Priester waren zunächst ratlos, denn wir wussten sofort, dass sich die Leute noch mehr beklagen würden. Wir berieten uns und sagten dann: «Gut, wenn wir daran glauben, dass die Muttergottes erscheint, müssen wir den Menschen diese Botschaft überbringen, und wer ihr folgen will, wird ihr eben folgen.» Aber ich kann sagen, wir waren wirklich verzagt, ganz im Gegensatz zur Muttergottes,



die sehr mutig war, als sie sagte, man solle zwei Tage in der Woche fasten. Schliesslich sagten wir es vom Altar aus der Gemeinde und seit jenem Tag gilt diese Einladung zum Fasten.

Viele Leute waren entmutigt, aber nicht allein deshalb, weil man an zwei Tagen fasten soll, sondern auch wegen der Art, wie man es tun soll. Die Muttergottes hatte nämlich eine konkrete Art des Fastens empfohlen: bei Brot und Wasser. Es sollen nicht Tage sein, an denen wir vor Hunger sterben, vielmehr sollen wir der Einladung folgen, zwei Tage hindurch mit Brot zu leben.

Bei Brot und Wasser zu fasten wäre das Ideal. Was aber soll jemand machen, der meint, das nicht tun zu können, der aber der Muttergottes dennoch folgen will? Viele fragen, ob man auch fasten soll, wenn man krank ist, und ob auch Kinder und Jugendliche auf diese Weise fasten sollen. Die Muttergottes hat nichts darüber gesagt, ob Kranke, Kinder und Jugendliche fasten sollen. Aber wer der Muttergottes folgen will, auch wenn er krank ist oder noch ein Kind, wird eine Art finden können, die Wünsche Mariens zu erfüllen.

Fortsetzung folgt...



Zeugnis

Nicolas Koch aus der Region Luzern ist 17 Jahre alt und besucht derzeit das Gymnasium. Seine Verbundenheit mit Medjugorje wurde ihm gleichsam schon in die Wiege gelegt.
Seit einiger Zeit engagiert sich Nicolas auch als Volontär für Mary's Meals in der Schweiz.

Wann bist du das erste Mal nach Medjugorje gekommen?
Es hat angefangen, als ich noch ganz klein war. Ich bin das erste Mal nach Medjugorje gekommen, als ich noch im Bauch meiner Mutter war. Meine Eltern haben sich bei einer Pilgerfahrt nach Medjugorje kennengelernt – das war, als in diesem Gebiet der Krieg ausbrach. Als Kinder nahmen sie uns oft mit nach Medjugorje. So kam ich schon von Anfang an damit in Berührung. Ich glaube, man wird nach Medjugorje gerufen. Aus irgendeinem Grund. Dann zeigt sich, wie man im Leben weiterkommt.



Ich fahre seit fünf Jahren regelmässig nach Medjugorje – jedes Mal zum Jugendfestival. Auch dieses Jahr im Sommer werde ich wieder im August nach Medjugorje reisen. Das ist dann das 10. Mal insgesamt, dass ich in Medjugorje bin.

Etwas ganz Besonderes ist die heilige Beichte in Medjugorje. An diesem Ort hat man die Zeit, sich sehr gut darauf vorzubereiten und sein Herz bereit zu machen. Wenn man sich ausreichend lange vorbereitet und das Herz einfach öffnet, dann geschehen sehr viele Wunder im Menschen selber – Wunder, von denen er selber nicht gedacht hätte, dass sie in ihm passieren können – einfach, weil er sich der Muttergottes geöffnet hat und weil die Muttergottes ihn immer näher zu Jesus führt.

Wie schaffst du es, deine Erfahrungen in Medjugorje zu Hause im Alltag umzusetzen?
Man muss sich schon sehr einstellen darauf, wieder nach Hause zu kommen, denn Medjugorje ist schon ein Ort, wo einem Vieles leichter fällt, weil man einfach mit all den anderen Menschen vereint ist, die auch auf diesem Weg sind. Man sollte sich einfach nicht zu viel vornehmen. Ich glaube, das ist oft der «Scheiterpunkt», wenn man sich zu viel vornimmt und wenn man sich denkt, man könnte die ganze Welt verändern. Man soll einfach in den kleinen Dingen anfangen und so geht es dann Schritt für Schritt.

Ich glaube, man merkt es auch, wenn man gerufen ist, sich zu ändern, und wenn man gerufen ist, Schritte zu tun.

Im Herbst gibt es jedes Jahr eine Familienwallfahrt. Die Veranstalter organisieren einmal im Monat ein Medjugorje-Treffen in der Schweiz. Es gibt in der Schweiz auch das «Adoray-Festival», wo Jugendliche zusammenkommen. Als Jugendlicher braucht man schon solche Gruppen, wo man sich austauschen kann und wo man zusammen beten kann.

Gibt es irgendetwas, was du den Lesern der Oase mitteilen möchtest?
Auch wenn es manchmal schwer ist, lohnt es sich auf jeden Fall zu kämpfen und weiterzumachen. Schlussendlich kommt nach jedem Tod und jeder Krise wieder die Auferstehung.

Oase des Friedens, 2017



Botschaft vom 25. Dezember 2017

«Liebe Kinder!
Heute, an diesem Tag der Gnade, rufe ich euch auf, vom Herrn das Geschenk des Glaubens zu erbitten. Meine Kinder, entscheidet euch für Gott und beginnt, das zu leben und an das zu glauben, wozu Gott euch aufruft. Zu glauben, meine Kinder, bedeutet, eure Leben in die Hände Gottes zu übergeben, in die Hände des Herrn, der euch erschaffen hat und der euch unermesslich liebt. Seid nicht nur mit Worten Gläubige, sondern lebt und bezeugt euren Glauben durch Werke und durch euer persönliches Beispiel. Sprecht mit Gott wie mit eurem Vater. Öffnet und übergebt Ihm eure Herzen und ihr werdet sehen, wie sich eure Herzen verändern und wie euer Leben die Werke Gottes in eurem Leben bewundern wird. Meine Kinder, es gibt kein Leben ohne Gott und deshalb halte ich, als eure Mutter, Fürsprache und bitte meinen Sohn, eure Herzen zu erneuern und euer Leben mit Seiner unermesslichen Liebe zu erfüllen.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, an Weihnachten, eine Erscheinung haben werde. So war es auch dieses Jahr. Die Muttergottes kam mit dem Jesuskind im Arm. Die Erscheinung begann um 14.07 Uhr und dauerte 10 Minuten.



«Wieso ich?»

Ein weiteres Zeugnis von Rainer Digmayer aus Deutschland aus seinem Büchlein «Maria – Danke für Medjugorje! – Erlebnisse eines Pilgers»

Als ich zu meiner Unterkunft zurückkam, wartete Andrea schon auf mich. «Rainer, wenn du Lust hast, kannst du mit mir zu Maria gehen, ich muss dort etwas am Haus reparieren, da kannst du mir helfen, dann lernst du sie direkt kennen.»

Natürlich nahm ich das Angebot an. Wir fuhren mit seinem Auto zum Haus von Maria und fingen gleich an Speis anzurühren und eine Schalung zu bauen. Nach einiger Zeit wurden wir zum Kaffee hereingeholt. Maria und ihre Eltern begrüssten Andrea, der mich ihnen vorstellte.

Als mir Maria die Hand gab und mir mit einem strahlenden Lächeln in die Augen schaute, diese klaren braunen Augen voll Wärme und Offenheit, schoss mir ein Gedanke durch den Kopf: Dieses Mädchen kann nicht lügen!

Dann wandte sie sich ihrer Hausarbeit zu. Sie war dabei, Salat zu putzen und herzurichten. Auf einmal ging die Türe auf, ein junger Mann trat ein: «Maria, eine Gruppe aus Amerika.» Sie wischte ihre Hände ab, ging hinaus, redete zu den Leuten, betete mit ihnen und kam wieder herein, wo sie ihre Arbeit wieder aufnahm. Minuten später: «Maria, eine Gruppe aus Italien.» Dann: «Maria, eine Gruppe aus Deutschland.» Dann: «Maria, eine Gruppe aus Rumänien.» So setzte sich das ständig fort.

Immer lächelte sie. Sie wurde nicht ungehalten oder genervt. Plötzlich flog die Türe auf, drei italienische Mamis kamen hereingeplatzt wie ein menschlicher Taifun, sie redeten gleichzeitig lautstark auf Maria ein, betatschten sie, dass sie sich kaum erwehren konnte. Die «Damen» wurden dann höflich hinausgebeten. Immer blieb Maria freundlich und liebevoll. Mir war das zu hoch. Würde das bei mir zu Hause passieren, nur eine halbe Stunde, dann würden zwei Türen knallen und dann wären die Erscheinungen vorbei. Das hält doch kein Mensch aus, keine Privatsphäre, kein Respekt vor irgendetwas. Anfeindungen, Verleumdungen, Unterstellung der Bereicherung, Geltungsbedürfnis und Lügen. Doch die Seher nehmen das hin, beten für diese Menschen und haben für sie Verständnis. Als wir unsere Arbeit beendet hatten, sagte Andrea zu mir: «Maria hat uns zum Abendessen bei sich eingeladen.» Nun sassen wir, ich glaube, mit acht Leuten am Tisch. Maria sass mir gegenüber. Es gab Fleisch, Salat und Kartoffeln. Andre übersetzte bei Fragen und Antworten.

Maria bot mir über Andrea an, wenn ich Fragen hätte, solle ich sie ruhig stellen, wenn sie könne, würde sie die Fragen beantworten. Ich sagte zu Andrea: «Ich habe dich die halbe Nacht mit meinen Fragen gelöchert, du hast mir alles beantwortet. Ich muss nicht überprüfen, ob du mir die Wahrheit gesagt hast. Ich habe keine Fragen mehr.» Andrea übersetzte, Maria lächelte mich an, redete mit Andrea und er sagte: «Wir können, wenn wir wollen, morgen bei der Erscheinung bei ihr zu Hause dabei sein.» Natürlich wollte ich, obwohl ich nicht wusste, was mich erwartete.



ZEUGNIS

Den nächsten Tag verbrachte ich mit der Messe um 9 Uhr für die deutschsprachigen Pilger und neugierigem Herumstreifen durch den Ort. Nach dem Mittagessen bei Andre fuhr er mich mit seinem Auto herum, wobei er mir den Weg zum Kreuzberg, den Weg zum Erscheinungsberg und auch seine Weinfelder zeigte.

Viele Häuser im Ort waren zum grössten Teil unverputzt und bestanden aus grob behauenen Steinen, die man aus den Felsen gebrochen hatte. Die Gegend ist sehr felsig, karstiges Mittelgebirge, ohne grossen Baumbestand, Krüppelgehölz, Eiche, Feigen, Granatäpfel, Dornengesträuch usw. Dazwischen aber auch wilder Lavendel und wunderschöne, mir unbekannte Blumen. Wir kamen aber auch an neueren Häusern vorbei. Bei den moderneren Häusern erkannte man, dass ein Familienmitglied im Ausland arbeiten musste, denn die Menschen waren sonst sehr arm. Meistens bestanden die Familien aus drei Generationen, wobei sechs und mehr Kinder keine Seltenheit waren. Sie lebten von Tabak und Weinanbau ein paar Ziegen und Schafen. Hin und wieder sah man eine Kuh. Es gab keine grossen Felder. Aber die Menschen hielten zusammen. Einer half dem anderen, ihr Glaube war sehr stark.



Aus diesem Humus des Glaubens wuchsen immer wieder neue gute Priester heran, meistens Franziskaner. Gegen 17 Uhr fuhren wir zu Maria. Sie begrüsste uns lächelnd und führte uns in ein Zimmer. Dort waren ihre Mutter, noch zwei Leute, ein Priester, Andrea und ich. Wir begannen auf dem Boden kniend den Rosenkranz zu beten. Nach einiger Zeit taten mir die Knie trotz Teppich weh. Ich war das nicht gewohnt, und ich sehnte mir das Ende des Rosenkranzes herbei. Ich war eben kein grosser Beter vor dem Herrn. Endlich war es so weit. Aber da fingen sie den zweiten Rosenkranz an!

Wo war ich denn da hineingeraten? Ich wusste nicht, dass dies der normale Ablauf war. Jetzt schmerzten mir auch die Schultern und der Rücken tat weh. Ich folgte kaum noch dem Gebet, sondern gab mich ganz meinen Schmerzen hin.

Maria kniete rechts von mir. Plötzlich sah ich ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Sie schaute auf etwas vor sich, was mir verborgen blieb. Sie bewegte den Mund ganz natürlich wie im Gespräch, ohne dass wir einen Laut hörten. Sie bewegte die Hände, nickte mit dem Kopf und sah dabei überglücklich aus.

Ich war fasziniert von der Situation. Langsam kam in mir der Gedanke hoch: «Die Muttergottes ist hier, ganz nah bei uns.» Ich schämte mich für alles, was ich vorher empfunden hatte. Nach einiger Zeit ging der Blick von Maria langsam bis zur Decke. Dann hörte man sie wieder beten und sie schien wieder zu sich zu kommen, wobei sie ein wenig traurig aussah. Das Ganze hatte etwa zwei bis drei Minuten gedauert. Nach dem Rosenkranz sagte sie, dass die Muttergottes sich sehr gefreut und dass sie uns alle gesegnet habe.

Was war denn da gerade geschehen? Fragen über Fragen und keine Antworten.

Als wir uns von Maria und den anderen verabschiedeten, schenkte sie mir einen Rosenkranz. Dann fuhren Andrea und ich zur Kirche, um die Abendmesse zu erleben. Mir schwirrte der Kopf von dem, was ich eben erlebt hatte.

Wieso ich? Diese Frage stellte ich mir immer wieder. Ich komme vorgestern an, kenne keinen Menschen, darf bei Andrea wohnen und am nächsten Tag darf ich sogar bei einer Erscheinung dabei sein. Andere Menschen

kommen aus der ganzen Welt, China, Amerika, Australien usw. mit grossen und kleinen Sorgen, die viel mehr auf sich genommen haben, um hierher zu kommen, die es doch eher als ich verdient hätten.

Wieso ich? Die Antwort gab mir ein Priester, als ich bei ihm beichtete. «Frage nicht: warum und wieso ich? Nimm es als ein Geschenk für dich. Geschenke kann man nicht verdienen. Man wird beschenkt!» Die heilige Messe bekam für mich eine immer stärkere Bedeutung. Mir wurde klar, hier findet etwas statt, das ich nicht sehe, was aber doch real ist. Auch ein Geschenk.

Am nächsten Morgen erlebte ich den Sonnenaufgang auf dem Kreuzberg. Der Berg ist ca. 550 Meter hoch. Auf seiner Spitze wurde 1933 zur Erinnerung daran, dass vor 1900 Jahren Jesus uns durch sein Leiden und Sterben erlöst hat, ein Betonkreuz von den Einwohnern errichtet, über 14 Meter hoch und 12 Tonnen schwer. Das Material (Kies, Zement, Sand, Eisen, Wasser, Schalholz usw.) wurde von den Leuten auf dem Rücken hinaufgetragen und von Eseln hinaufgeschleppt. Kein Weg, sondern nur Geröll und felsenreicher Trampelpfad.

In der Mitte des Kreuzes ist ein Partikel vom Kreuz Jesu eingelassen, den die Menschen von Rom dafür bekommen haben. Nach dem Rückweg Frühstück bei Andrea und dann zur heiligen Messe. Den weiteren Tag verbrachte ich mit Andrea. Er zeigte mir die Gegend, wobei ich sein Elternhaus, seine Eltern, seinen Bruder und dessen Familie kennenlernen durfte. Wir wurden zu «türkischem Kaffee» eingeladen. Hierbei wird Kaffeemehl in einen hohen schlanken Topf gegeben, heisses Wasser überbrüht das Kaffeemehl und bildet eine schaumartige Schicht auf dem Wasser. Der Sud wird umgerührt und etwas ziehen gelassen. Dann wird das Gebräu in kleine Tassen oder Schalen mit viel Zucker geschüttet und dann getrunken. Schön süss, stark und belebend. Bei der Fahrt durch die Felder trafen wir noch auf ein paar Freunde von ihm, die bei der Arbeit waren. Immer wurden wir eingeladen zu einem Glas Wein oder einem Kaffee. Was sie hatten, teilten sie gerne mit jedem. Am Abend wieder der Rosenkranz und die heilige Messe, Heilungsgebet, Segnung der Andachtsgegenstände und der dritte Rosenkranz.



Der nächste Tag begann für mich auf dem Erscheinungsberg. Der Ort, an dem die Kinder das erste Mal die Gottesmutter gesehen haben. Es war noch nicht hell, der Morgen kündigte sich mit einem leichten Grau über den Bergen an. Ich war nicht ganz alleine, eine betende Gestalt war zwischen den Felsen zu erkennen. Ich suchte mir einen Platz, nahm meinen Rosenkranz, schloss die Augen und fing an zu beten.

Langsam geriet ich in einen Zustand von unendlicher Ruhe und Frieden.

ZEUGNIS

Worte wurden bedeutungslos. Die Worte der Gebete sind die Türklinken, die die Tore zu Gottes unbeschreiblicher Liebe öffnen. Ich liess mich in diesen Frieden hineinfliessen. Mich umgab unendliche Stille, Weite und Geborgenheit. Kein Geräusch trat an mich heran. Ich war mit diesem Zustand ganz verschmolzen, einfach nur glücklich.

Wie lange dieses Glück andauerte, weiss ich nicht. Ich wollte, dass es nie enden möchte. Doch irgendwann drangen Stimmen an mein Ohr. Es war – ohne dass ich es bemerkt hatte – hell geworden und die Sonne kam über den Bergen im Osten hoch. Eine Pilgergruppe war auf dem Berg angekommen. Ich kam in die Wirklichkeit zurück und ging den Berg, ein wenig traurig, aber doch froh und dankbar für das Erlebte, hinunter. Danach Frühstück und wieder die deutschsprachige Messe.

Nach der Messe lernte ich eine Gruppe aus der Frankfurter Gegend kennen, die mit dem Bus angereist war. Man lud mich ein, Pater Jozo kennen zu lernen, den Priester, der Pfarrer von Medjugorje war, als die Erscheinungen begannen. Wir fuhren mit dem Bus nach Široki Brijeg, einem



Kloster ca. 40 km entfernt, in dem jetzt der Pater lebte. Wir betraten die Kirche, in der eine sehr schöne Marienstatue stand. Als wir ein Vaterunser beteten, betrat Pater Jozo die Kirche. Ein Franziskaner, gross und kräftig, mit einer liebevollen, väterlichen Ausstrahlung. Nach einem Ave Maria begann er von den Ereignissen zu erzählen, wie er sie erlebt hatte. Gebannt folgte ich seinen Ausführungen. Es war unschwer zu erkennen, dass er keinen Augenblick an den Aussagen der Seher zweifelte. Im Gegensatz zu der politischen (kommunistischen) Führung und des Bischofs von Mostar. Nach dem Vortrag wurden wir nach vorne gebeten, um uns von Pater Jozo segnen zu lassen. Wir standen in Reihen nebeneinander vor den Kommunionbänken.

Pater Jozo legte jedem Einzelnen die Hände auf und segnete ihn. Auf einmal fiel eine Person während des Segens wie ein gefällter Baum zu Boden. Wir schauten uns alle erschrocken an. Leute, die helfen wollten, wehrte Pater Jozo lächelnd ab, sie sollten ihn in Ruhe liegen lassen, es wäre alles in Ordnung. Dann segnete er weiter. Ich hatte ein ganz komisches Gefühl, als er vor mir stand. Er legte mir die Hände auf, betete, lächelte mich an, tätschelte mir die Wange und ging weiter. Gott sei Dank, ich war nicht umgefallen. Die Person, die umgefallen war, kam aus unserem Bus, und jeder wollte auf der Rückfahrt wissen,

was da gewesen war. Doch sie sagte, sie könne sich nicht daran erinnern. Nur dass es sehr schön gewesen war. Dabei traten ihr Tränen der Freude in die Augen. Das Umfallen passiert öfter, man nennt es «Ruhen im Heiligen Geist», so wurde uns mitgeteilt.

Die Tage flogen dahin, und schon war es wieder Zeit für mich, Abschied zu nehmen. Der Wagen war gepackt. Ich nahm noch an der deutschsprachigen Frühmesse teil, die auch von Schwestern der Gemeinschaft der Seligpreisungen mitgestaltet wurde. Dabei sangen sie ein Ave Maria, das ich nicht kannte. Diese Melodie prägte sich sofort bei mir ein.

Nach der Messe verabschiedete ich mich von Andrea und seiner Familie, die mir sagten, dass ich bald wiederkommen solle. Auch von Pater Slavko, der mir seinen Segen gab. Auf der Fahrt aus dem Ort sah ich die zwei Türme der Kirche im Rückspiegel meines Wagens und hatte ein unsagbares Heimweh. Ich war sicher, dass ich bald wieder zurückkommen würde.

Immer wieder sang ich aus vollem Herzen mit Überzeugung Ave Maria. Danke!



Empfang der Botschaften

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie die Botschaften der Gospa erhalten können. Zum einen veröffentlichen wir die Botschaften vom 2. und 25. jeden Monats sowie die speziellen Botschaften am 18. März, 25. Juni und 25. Dezember in unserem Monatsheft. Weitere Kanäle sind:

Radio Maria

Botschaften vom 2. und 25. jeweils voraussichtlich an folgenden Daten zu hören:

Samstag, 27. Januar 2018 um 13:00
Montag, 26. Februar 2018 um 13:15
Montag, 26. März 2018 um 13:15
Donnerstag, 26. April 2018 um 11:15
Samstag, 26. Mai 2018 um 13:15
Donnerstag, 28. Juni 2018 um 11:15
Donnerstag, 26. Juli 2018 um 11:15
Montag, 27. August 2018 um 13:15
Donnerstag, 27. September 2018 um 11:15
Freitag, 26. Oktober 2018 um 13:00
Montag, 26. November 2018 um 13:15
Mittwoch, 26. Dezember 2018 um 13:00

Website

www.medjugorje-schweiz.ch (jeweils Botschaft vom 25.)

Facebook

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz (jeweils Botschaft vom 25.)

Botschaft-Telefon

041 480 03 72 (jeweils Botschaft vom 25.)

Seminare in Medjugorje

Auch im 2018 werden wieder verschiedene Seminare in Medjugorje angeboten. Eine Übersicht:

Pilger- und Gebetsgruppen – Leitertreffen
Vom 26. Februar bis 2. März 2018

Ärzte und medizinisches Personal
Termin für 2018 ist noch nicht veröffentlicht!

Seminar für das Leben (Pro Life)
Vom 9. bis 12. Mai 2018

Priesterseminar
Vom 2. bis 7. Juli 2018

Jugendfestival
Vom 1. bis 6. August 2018

Seminar für Menschen mit Behinderung
Termin für 2018 ist noch nicht veröffentlicht!

Eheseminar
Vom 7. bis 10. November 2018

Fasten-, Gebets- und Schweigeseminar
Es werden mehrere Seminare pro Jahr angeboten.

Ausser zum Jugendfestival werden aus der Schweiz leider keine Reisen zu den Seminaren angeboten. Zu den Seminaren sind Interessierte aller Sprachen und Nationen herzlich eingeladen. Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf www.medjugorje.de/medjugorje/seminare.



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2018
___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2017

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Telefon: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

März

Mi	21.03.	–	Mi	28.03.2018	8 Tage	Adelbert Imboden

April

Mo	02.04.	–	Mo	09.04.2018	8 Tage	Sylvia Keller
Fr	06.04.	–	Do	12.04.2018	7 Tage	Drusberg Reisen

Mai

Mo	07.05.	–	Mo	14.05.2018	8 Tage	Sylvia Keller
Mi	09.05.	–	Mi	16.05.2018	8 Tage	Drusberg Reisen
Sa	12.05.	–	Sa	19.05.2018	8 Tage	Adelbert Imboden
Sa	12.05.	–	Mo	28.05.2018	17 Tage	Adelbert Imboden

Juni – 37. Jahrestag der Erscheinungen

Mi	20.06.	–	Mi	27.06.2018	8 Tage	Sylvia Keller
Sa	23.06.	–	Sa	30.06.2018	8 Tage	Drusberg Reisen
Sa	30.06.	–	Sa	07.07.2018	8 Tage	Eurobus



Juli/August – Jugendfestival

So	29.07.	–	Di	07.08.2018	10 Tage	Catholix Tours
Mo	30.07.	–	Mo	06.08.2018	8 Tage	Adelbert Imboden
Mo	30.07.	–	Di	07.08.2018	9 Tage	Adelbert Imboden

September

Mo	03.09.	–	Mo	10.09.2018	8 Tage	Adelbert Imboden
Mo	03.09.	–	Sa	15.09.2018	13Tage	Adelbert Imboden
Fr	07.09.	–	Fr	14.09.2018	8 Tage	Sylvia Keller
Mo	10.09.	–	Mo	17.09.2018	8 Tage	Drusberg Reisen
So	30.09.	–	So	07.10.2018	8 Tage	Adelbert Imboden
Sa	30.09.	–	Sa	07.10.2018	8 Tage	Eurobus

Oktober

Mo	01.10.	–	Mo	08.10.2018	8 Tage	Sylvia Keller
Fr	05.10.	–	Sa	13.10.2018	9 Tage	Drusberg Reisen
So	21.10.	–	So	28.10.2018	8 Tage	Drusberg Reisen

= Jahrestag
= Exerzitien
= Jugendfestival
= für Familien und Jugendliche

Informationen zu den verschiedenen Reisen direkt beim Veranstalter.
Änderungen vorbehalten.

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 6500 Exemplare

Bildlegende: Rudolf Baier: S. 18/19, 26/27, 28; Foto Đani: S. 16, 21; Pascal Supersaxo: S. 22/23; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Januar 2018, Nr. 357



Botschaft vom 2. Januar 2018

«Liebe Kinder!
Wenn auf Erden die Liebe entschwindet, wenn man den Weg des Heils nicht findet, komme ich, die Mutter, um euch zu helfen, den wahren Glauben – den lebendigen und tiefen – kennen zu lernen, euch zu helfen, wahrhaftig zu lieben. Als Mutter sehne ich mich nach eurer gegenseitigen Liebe, Güte und Reinheit. Mein Wunsch ist, dass ihr gerecht seid, und dass ihr euch liebt. Meine Kinder, seid in der Seele froh, seid rein, seid Kinder.
Mein Sohn sagte, dass Er es liebt, unter reinen Herzen zu sein, denn reine Herzen sind immer jung und fröhlich. Mein Sohn sagte euch, dass ihr vergebt und euch liebt. Ich weiss, dass dies nicht immer leicht ist. Das Leid bewirkt, dass ihr im Geiste wachst. Damit ihr so viel wie möglich geistig wachst, müsst ihr aufrichtig und wahrhaftig vergeben und lieben. Viele meiner Kinder auf Erden kennen meinen Sohn nicht, sie lieben Ihn nicht; aber ihr, die ihr meinen Sohn liebt, die ihr Ihn im Herzen tragt, betet, betet, und indem ihr betet, fühlt meinen Sohn an eurer Seite. Möge eure Seele Seinen Geist einatmen.
Ich bin unter euch und rede über kleine und grosse Dinge. Ich werde nicht müde werden, euch von meinem Sohn zu erzählen, der wahren Liebe. Deshalb, meine Kinder, öffnet mir eure Herzen. Erlaubt, dass ich euch mütterlich führe. Seid Apostel der Liebe meines Sohnes und meiner Liebe. Als Mutter bitte ich euch, jene nicht zu vergessen, die mein Sohn gerufen hat, euch zu führen. Tragt sie im Herzen und betet für sie.
Ich danke euch.»


IHS
ISUSU KRISTU
OTKUPITELJU LJUDSKOGA RODA
UZNAK SVOJE
VJERE LJUBAVI
I NADE
PODIGOSE
OBERNARDIN
SMOLJAN
ZUPNIK
I ZUPA
MEDUGORJE
ISUSE!